

# Zur Ausländerfeindlichkeit erzogen?

KAS veröffentlicht Studie zum Bild Afrikas in den Medien und den Schulbüchern

**H**eutige Befragungen ergeben, dass die Deutschen fast nichts von ihrem Nachbarkontinent und dem Leben dort wissen. Die meisten sind sich aber sicher in ihrem Bild Afrikas als einer Mangelgesellschaft, von Natur aus hilfsbedürftig. Wie kommt das? Medien und Schulbücher haben einen Einfluss auf die Bilder in den Köpfen. Im Auftrag der Konrad-Adenauer-Stiftung hat daher Anke

wicklungen kommen fast gar nicht vor, humanitäre Katastrophen können völlig ohne die Beachtung der breiten deutschen Öffentlichkeit geschehen. Und dann wird wieder ein Thema lanciert, willkürlich manchmal sogar zu einem Medienspektakel gemacht, zu Spenden aufgerufen. Hintergründe sind in den letzten Jahren immer rarer geworden. Exotismen haben eher gute Chancen auf Verbreitung,

Erdkunde und Biologie haben Afrika bzw. seine Menschen traditionell ihren Platz. Leider aber auch Begriffe wie „Mischvölker“, „Neger“ oder „Hottentotten“. Man gewinnt den Eindruck, die Rassenideologie sei hier nie verschwunden, auch wenn sie heute anders klingt. In anderen Fächern, wie z.B. Geschichte, ist eine ganze Bandbreite von Darstellungsweisen festzustellen, von der Verherrlichung der Kolonialpolitik über ein deprimierendes Durcheinander an Problemen – bis hin zu gelungenen Einführungen in Themen der Geschichte Afrikas, klaren Worten für europäisches Unrecht und der Reflexion von Alltagsrassismus.

Was ist zu tun? Medienkritik und Schulbuchschelte der letzten Jahrzehnte haben wenig bewirkt. Konstruktive und kooperative Schritte sind gefragt. Deshalb hat die Konrad-Adenauer-Stiftung eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich für die weitere Verbreitung der gelungenen Beiträge zu Afrika in Medien und Schulbüchern einsetzen wird und speziell zum Bildungsbereich mit Verantwortlichen verschiedener Bundesländer gemeinsame Überlegungen plant.

Denn wenn die Menschen in Deutschland beginnen, sich für Afrika zu interessieren, wird auch eine andere Afrika-Politik als bisher möglich.

Holger Dix



Poenicke den aktuellen Forschungsstand zur Darstellung Afrikas in Deutschland zusammengefasst und durch neue Daten ergänzt.

Die Studie zeigt: Tagesaktuelle Themen zu Afrika spielen in den Medien eine marginale Rolle. Normale und positive Ent-

wicklungen kommen fast gar nicht vor, humanitäre Katastrophen können völlig ohne die Beachtung der breiten deutschen Öffentlichkeit geschehen. Und dann wird wieder ein Thema lanciert, willkürlich manchmal sogar zu einem Medienspektakel gemacht, zu Spenden aufgerufen. Hintergründe sind in den letzten Jahren immer rarer geworden. Exotismen haben eher gute Chancen auf Verbreitung,

gerade in Reportagen. Aber es gibt immer wieder Dokumentarfilme, Hörfunkreihen und einzelne Journalistinnen und Journalisten, die zeigen, wie differenziert und zugleich spannend über afrikanische Themen berichtet werden kann.

In deutschen Schulbüchern der Fächer

## Die PDS ohne Chancen?

KAS-Studie zur Bundestagswahl 2002 zeigt: Verlust der Direktmandate wahrscheinlich

**S**eitdem die PDS 1990 erstmals für den Deutschen Bundestag kandidierte, hängt ihr Einzug in das Parlament an einem seidenen Faden. 1990 profitierte sie von dem Sonderwahlrecht, das Stimmen in alten und neuen Bundesländern im Blick auf die 5-Prozent-Klausel getrennt wertete. 1994 erreichte sie nur 4,4 Prozent und 1998 überwand sie die 5-Prozent-Hürde sehr knapp.

Die KAS-Studie *Die PDS und die Bundestagswahl 2002* von Dr. Stephan Eisel und Jutta Graf analysiert die Chancen der PDS für den Einzug in den Deutschen Bundestag 2002.

Im Wesentlichen muss sich die PDS darauf verlassen, mindestens drei Direktman-

date zu gewinnen, um ihren Einzug in den Deutschen Bundestag zu sichern. Das ist der PDS 1998 in Berlin mit den Wahlkreisen 249 (Berlin-Mitte – Prenzlauer Berg), 258 (Berlin-Friedrichshain – Lichtenberg), 260 (Berlin-Hellersdorf – Marzahn) und 261 (Berlin-Hohenschönhausen – Pankow – Weißensee) gelungen.

Doch die Verkleinerung des Parlaments bei den anstehenden Bundestagswahlen 2002 (von 656 auf 598) und der damit verbundene Neuzuschnitt von Wahlkreisen macht dieses Ziel für die PDS mit hoher Wahrscheinlichkeit unerreichbar. In Berlin wird dieser Effekt durch die Folgen der Bezirksreform, die teilweise die Trennung

zwischen rein Ostberliner und rein Westberliner Wahlkreisen aufhebt, noch verstärkt.

Von den bisher vier gewonnenen Direktmandaten wird die PDS – das Ergebnis von 1998 unterstellt – sicherlich zwei Wahlkreise nicht mehr direkt gewinnen können, einen weiteren mit großer Wahrscheinlichkeit nicht. Sicher ist für die PDS lediglich der Wahlkreis von Gregor Gysi. Auch in den Wahlkreisen, in denen die PDS 1998 ein Direktmandat knapp verfehlt hat, haben sich durch ein Wahlkreisneuzuschnitt ihre Aussichten nicht verbessert, sondern verschlechtert.

wa